

NÖ! Museumsarbeit in Coronazeiten

Diana Finkle

Das Grafschafter Museum Institute of Moers (GMIM) hat das Antivirus gefunden! Mit dieser Nachricht überraschten wir im Juni 2020 die Öffentlichkeit.

Das Jahr hatte eigentlich gut angefangen: Im Januar und Februar eröffneten wir zwei Sammlungsausstellungsprojekte mit Schülerinnen und Schülern der Klasse 6b der Justus-von-Liebig-Schule und dem Kunstkurs der JS 8 des Grafschafter Gymnasiums, vier weitere waren für das Jahr geplant ...

Uni-Stadt Moers?

Zumindest 2020 sollte dies so sein: Unsere Ende 2019 mit der Universität Duisburg-Essen abgeschlossenen INKUR-Jahrespartnerschaft (der auch der Beitrag von Prof. Fuchs in dieser Jahressgabe zu danken ist) hatte mit Besuchen und Seminaren bei uns im Museum und an der Uni gut gestartet. Arbeitsgrup-



Gelingt es den Mitarbeitenden und Studierenden der Universität Duisburg-Essen die Spanier aus Moers zu vertreiben? Im Januar noch möglich: Besuch von Mitarbeitenden und Studierenden der Universität Duisburg-Essen im Rahmen der INKUR-Jahrespartnerschaft des Grafschafter Museums.

pentreffen, Lesungen, Konzerte und Kinoabende ..., doch bald wurde klar: So wird es leider erstmal nicht weitergehen, auf die Kontaktnachverfolgung bei Veranstaltungen folgte schon bald der erste „Lockdown“ zum 18. März.

Auch wenn der erste Lockdown für das Museum nur bis Anfang Mai galt, mussten wir alles, was wir für dieses Jahr geplant hatten, absagen, umplanen, hinterfragen. Mit unserem erarbeiteten Hygieneschutzkonzept durften wir zwar wieder öffnen, aber mit starken Einschränkungen (keine Sonderausstellungen, keine Veranstaltungen) und na-



Portrait mit Mundschutz: Museumsbesuchende konnten Teil unserer Corona-Galerie werden und sich von Ulrike Martens mit Mundschutz zeichnen lassen.

türlich mit Maske. Masken waren kaum zu bekommen – da half uns das Schloss-theater Moers aus: Die erweiterte Theaterschneiderei nähte für alle unsere Mitarbeitenden einen Satz Masken, mit denen wir an den Start gehen könnten.



Eintrittskarte für die NÖ-Ausstellung: Ein Stück Klopapier mit dem Antivirus – für alle Notfälle ...

CORONA EDITION

Die erste Schließzeit nutzen wir zur Umplanung: In Zusammenarbeit mit der Moerser Künstlerin Ulrike Martens nahmen wir eine Ausstellung ins Programm, die eine doppelte Antwort auf die aktuellen Herausforderungen bot: „NÖ! Verrückte Wortwelten in Bildern“. Die Ausstellung brachte nicht nur Heiterkeit ins Haus, sondern war gleichzeitig virtuell angelegt – für den Fall einer anhaltenden Schließung. Zum Glück durften wir im Juni die Ausstellung doch öffnen. Statt einer Eröffnungsfeier gab's eine „Virage“ Open Air im Schlosshof. Weitere Veranstaltungen und Workshops gab's real und natürlich digital.

Auch den Internationalen Museumstag planten wir zweigleisig: Kleine Angebote vor Ort, YouTube-Videos als digitales Angebot, für alle, die lieber von zuhause etwas über unser Museum und die Moerser Geschichte erfahren wollten. Unser „Museumskanal“ ist natürlich weiter online, durch weitere Podcasts etc. bestückt. Natürlich gibt es auch einen virtuellen 3-D-Rundgang durch unsere Dauerausstellung (Zusammenarbeit mit SOLIDGROUND MEDIA).

Unser gesamtes Veranstaltungsprogramm verlegten wir so weit als möglich nach draußen und boten Moerser Chören und Ensembles auf unseren Geländen Proben- und Auftrittsmöglichkeiten. Aber auch Externe kamen, wie z. B. die Junge Bläserphilharmonie NRW (Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro).

Lange haben wir am Konzept gefeilt und gefiebert, ob es stattfinden kann: das Schlossfest mit Theaterfest 2020. Als „Corona Edition“ war auch das möglich, wenn auch mit völlig anderem Konzept: an vier Außenstandorten boten wir gemeinsam mit dem Schlosstheater unterschiedliche Programme an. Der logistische Aufwand war enorm, aber es hat sich gelohnt: Besucher*innen freuten sich über das kulturelle Angebot.

Die Pest ist ausgebrochen ...

... in der mittelalterlichen Spiel- und Lernstadt im Musenhof. Zunächst schien es unmöglich, doch mit einem veränderten Konzept ging es dann doch: den Musenhof unter den gegebenen Hygiene- und Abstandsregeln für den Besuch

zu öffnen. So ließen wir in der mittelalterlichen Stadt die Pest ausbrechen: Quarantäne, Fakenews und Hygienevorschriften, die gab es auch vor rund 700 Jahren schon. Überwacht wurden sie von unserem Pestdoktor!

Sogar ein Ferienprogramm führten wir im Musenhof durch.

Hinter den Kulissen

Urlaub- und Überstundenabbau für die einen, Homeoffice für die anderen: Die alltägliche Arbeit hat sich stark verändert, insbesondere während der Lock-downs. Doch wir konnten den Schalter schnell umlegen: Unsere Kolleginnen und Kollegen aus dem Service wurden flugs in der Digitalisierung geschult: In Wechselschichten wurde und wird gescannt und Datenbankeinträge mit Fotos und Dokumenten bestückt. Zahlreiche Unterlagen der NS-Dokumentationsstelle haben die Kolleginnen und Kollegen des Besucherservice in dieser Zeit gescannt und in die FAUST-Datenbank eingespielt. Ebenso zahlreiche Neuzugänge, für unsere Sammlung 20. Jahrhundert, die wir auf einen Sammlungsaufruf erhalten hatten.



Zerstörung 2000, Gouache auf Kirschbaum, Hans Georg Lenzen, Foto: Marcelle Virgence Lenzen

Auch ein Novum: Die Jahreshauptversammlung von Neue Geschichte im Alten Landratsamt e. V. veranstalteten wir als Videokonferenz.

Videokonferenzen machen zwar die überregionale Arbeit einfacher, erschweren aber die Arbeit vor Ort. Museumsarbeit lässt sich nicht allein im virtuellen Raum erledigen. Die Sammlungen müssen vor Ort betreut werden. Während



Kleines dörfliches Panorama, Aquarell, 1973, Hans Georg Lenzen, Foto: Marcelle Virgence Lenzen

des ersten Lockdowns übernahmen wir einen umfangreichen privaten Nachlass. Da die Verstorbene unserem Haus sehr nahestand, mischte sich die Freude über den Zugewinn mit Trauer.

Den zweiten Lockdown nutzen wir für die Übernahme ganz besonderer Nachlässe: Marcelle Virgence Lenzen überließ uns den umfangreichen Nachlass ihres Mannes, des Künstlers Hans-Georg Lenzen (1921-2014).

Tagesschau24 mit einem Beitrag aus Moers: Mit medialem Interesse war die Übernahme des Teilnachlasses von Hanns Dieter Hüscht verbunden. Christiane Hüscht-von Aprath überließ uns Tagebücher, Dokumente, Fotos und zahlreiche Objekte ihres verstorbenen ersten Mannes. Einlagern konnten wir alles zunächst in unseren 2020 neu eingerichteten Magazinen im Alten Landratsamt. Einiges davon ist für die Ausstellung im Alten Landratsamt vorgesehen.



Bürgermeister Christoph Fleischhauer, Christiane Hüscht-von Aprath und Museumsleiterin Diana Finkle in den zukünftigen Ausstellungsräumen, Foto: Bettina Engel-Albustin, fotoagentur ruhr – moers



Kisten voller Hüscht: Bürgermeister Christoph Fleischhauer, Christiane Hüscht-von Aprath und Museumsleiterin Diana Finkle im neuen Magazin im Alten Landratsamt mit dem Hüschnachlass, Foto: Bettina Engel-Albustin, fotoagentur ruhr – moers

Ausweis bitte!

Auch die Arbeit im Alten Landratsamt ging voran, wenn auch mit Erschwernissen. Während wir und Mitglieder unserer Arbeitsgruppe aus Vertreter*innen des Vereins Neue Geschichte im Alten Landratsamt weiter an Biografien arbeiten, entwickelten wir mit der beauftragten Fachfirma die Umsetzungsplanung für die neue Dauerausstellung. Auf Distanz eine herausfordernde Aufgabe.

Neben den Magazinen richteten wir die Räumlichkeiten des Vereinszusammenschlusses Neue Geschichte im Alten Landratsamt im Dachgeschoss des Alten Landratsamtes komplett ein. Finanziell möglich durch einen Eigenanteil der Vereine und eine umfassende Förderung durch die NRW Stiftung! Auch die NS-Dokumentationsstelle des Stadtarchivs konnte im Laufe des Jahres ins Alte Landratsamt umgezogen werden. Bernd Schmidt freute sich, seine Sammlungsordner in die komplett neue Einrichtung einstellen zu können.

Die neue Dauerausstellung hat einen stark biografischen, interaktiv-digitalen Zugang. Für die technische Realisierung der hierfür notwendigen „Biomonitorre“ arbeiteten wir mit der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen zusammen. Studierende erstellten die Programmierung und die Technikzusammenstellung. Gemeinsam mit Felix Sattler entwickelten wir dreizehn historische Spielszenen, die die Besucher zum Vorzeigen des beim Museumseintritt erhaltenen Ausweises auffordern. Beinahe wären die Dreharbeiten gescheitert: Die Pakete mit den Kostümen blieben auf der Strecke: Im Verteilzentrum grassierte Corona. Eilige Ersatzbeschaffungen retteten diesen Teil des Projektes. So konnten wir Ministerin Ina Scharrenbach bei Ihrem Besuch in Moers am 28. August diese Kerninstallation bereits vorführen.

Die Henriette ist geklaut!

Mit einem virtuellen Augenzwinkern gingen wir dem Jahresende entgegen und boten einen etwas anderen digitalen Adventskalender in den sozialen Medien an: „Von Räubern und Marienerscheinungen – wahre und unwahre Geschichten aus dem Moerser Schloss“. War das Moerser Schloss in den 50er Jahren nach einer Marienerscheinung ein Wallfahrtsort? Wurde die Henriette 1986 von Altmetalldieben geklaut? Diente das Moerser Schloss dem berüchtigten niederrheinische Räuber Wilhelm Brinkhoff (1839 – nach 1860) als Räuberschlupfwinkel? Brinkhoff logiert(e) tatsächlich im Biedermeierzimmer des Moerser Schlosses, allerdings als Lithografie. Sie



Wilhelm Brinkhoff mit seiner Frau Karoline Ernst, Lithografie um 1860 (GM 3229).

zeigt ihn gemeinsam mit seiner Frau Karoline Ernst als scheinbar arglosen Biederermann.

Brinkhoff wird Teil unserer Ausstellung „Räuber der Provinz“ werden, die wir im Rahmen des kommenden Mottojahres des Niederrheinischen Museumsnetzwerkes für 2022 parallel vorbereiten. Wir lassen uns doch die Zuversicht nicht rauben!